

Vorbemerkungen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **40 (1967)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VORBEMERKUNG

«Diese guten Herren von Solothurn
singen nur mit der Stimme des
Ambassadors von Frankreich. . . »

(Chabo, Gesandter Savoyens,
an den Herzog, 26. III. 1579)

Es ist längst bekannt, dass Solothurn als einziger der katholischen Orte dem spanischen Bündnis von 1587 fernblieb. Zu wenig bekannt waren bis jetzt die nähern Umstände dieses Beiseitestehens. Sie aufzuhehlen, ist das Ziel der vorliegenden Arbeit. Dabei soll auch die Rolle der leitenden Politiker näher beleuchtet werden. Unsere Untersuchung stützt sich zum grössten Teil auf die Bestände des solothurnischen wie auch anderer Archive. Einen besonders guten Blick hinter die Kulissen des diplomatischen Spiels vermitteln die Berichte der auswärtigen Gesandten. Sie liegen, in Form von Abschriften und Mikrofilmen, im Bundesarchiv in Bern. Eine wertvolle Ergänzung bieten die privaten Aufzeichnungen zweier massgebender Solothurner jener Tage: die Kalendernotizen Hans Jakob vom Staals und die Erinnerungen Wolfgang Greders, des Sohnes von Hauptmann Jost Greder.¹

Da die zu untersuchenden Ereignisse aber nicht vom schweizerischen, ja europäischen Hintergrund abgelöst werden können, musste etwas weiter ausgeholt werden. Sodann waren auch die Entwicklungen des vorangehenden wie auch des nachfolgenden Jahrzehnts mit einzubeziehen, soweit sie mit dem Thema der Arbeit zusammenhingen. Der Verfasser spricht dem Personal der verschiedenen Archive sowie der Solothurner Zentralbibliothek und der Oltner Stadtbibliothek für ihre ausserordentliche Zuvorkommenheit seinen besten Dank aus.

1. Der spanisch-französische Gegensatz und die Schweiz

Die europäische Geschichte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts steht unter dem überragenden Einfluss Spaniens. Seit 1556 besass König Philipp II. den weitaus grössten Teil jenes Reiches, das zuvor seinem Vater, Kaiser Karl V., angehört hatte: Spanien mit den «indischen Ländern» (Mittel- und Südamerika), die gesamten Niederlande

¹ Eine Zusammenstellung der benützten Quellen sowie ein Abkürzungsverzeichnis finden sich am Schlusse dieser Arbeit.